

Erste Erfahrungen in Indien

Maxine Fiona Massel aus Bremen-Nord arbeitet als Deutschlehrerin in einem christlichen Projekt

Busfahren in Indien ist schon ein Abenteuer. Unter anderem diese Erfahrung hat Maxine Fiona Massel aus Bremen-Nord gemacht. Ein Jahr lang will die 18-Jährige im nordindischen Bundesstaat Uttarakhand leben. Seit September arbeitet sie dort als Deutschlehrerin.

VON VOLKER KÖLLING

Bremen-Nord-Indien. Sie hat im Sommer in Bremen-Nord noch ihr Abitur gemacht und dann die Pädagogenausbildung praktisch übersprungen: Seit dem 10. September arbeitet Maxine Fiona Massel an einer Waisenschule im nordindischen Bundesstaat Uttarakhand als Deutschlehrerin. Für ein Jahr hat sich die 18-Jährige über den Freiwilligendienst KulturLife für die Arbeit in dem christlichen Projekt der Shishya Society verpflichtet.

„Alle sind sehr lernbegeistert, zwischen-durch sind die Jungs aber auch sehr frech.“ Maxine Massels Seitenwechsel von der Abiturientin zur Lehrerin alleine vor Fünft- bis Achtklässlern kommt ihr auch nach mehreren Indien-Wochen immer noch komisch vor: „Man unterschätzt den Aufwand, wenn man sich auf den Unterricht von vier Klassen vorbereiten muss, mit Klassenarbeiten und Hausaufgaben und all dem Drum und Dran.“ Inzwischen weiß sie sehr genau, was sie zurück in Deutschland nicht werden will: Lehrerin. „Aber grundsätzlich kann ich mir schon vorstellen, mit Menschen zu arbeiten.“

Das Skype-Gespräch mit Maxine Fiona Massel hat eine Woche E-Mail-Verkehr als Vorlauf gehabt. Während hier am Nachmittag noch die Sonne scheint, sitzt die junge Bremerin dick in Pullover und Schals eingemummelt frierend am Abend in einem dunklen Klassenzimmer – in einer anderen Zeitzone und einer anderen Welt: „Wir haben hier nicht immer Strom und Internet. Für die Beleuchtung müsste ich jede Glühbirne einzeln anknipsen.“ Die Klassenräume sind zu einer Seite offen und das Dach nur ein aufgesetzter Regenschutz. Tagsüber kann man bei über 20 Grad in Flipflops laufen, aber nachts wird es empfindlich kalt.

Luxus Waschmaschine

Maxine Fiona Massel hat inzwischen erfahren, welchen Wert Dinge wie ein stabiles Strom- und Telefonnetz oder schlicht das warme Wasser zur Morgendusche haben: „Das eiskalte Wasser heute morgen in der Dusche – das war schon nicht sehr schön.“ Und wenn man schon dabei ist: „Eine Waschmaschine ist auch eine ganz tolle Sache. Ich muss meine ganzen Sachen mit der Hand waschen.“ Was sie noch entbehrt? „Die Vielfalt an Essen, zwischen dem man immer aussuchen kann, das hat man hier auch nicht.“ Mittags gebe es an der Schule immer Reis und Linsen – immer. Abends werde die Kost abwechslungsreicher.



Seit September lebt Maxine Fiona Massel in einem Distrikt in Indien und arbeitet dort als Deutschlehrerin.

FOTO: FR

Auf der Hochzeitsfeier der Tochter eines Farmarbeiters der Shishya Society und auf ihren Erkundungstouren in die Distrikthauptstadt Dehradun hat Maxine Fiona Massel dann doch die Vielfalt der indischen Küche kennengelernt: „Das Essen ist sehr, sehr lecker und ich habe bisher auch keine Probleme mit der Schärfe. Ich habe mich schon gefragt, ob ich hier nicht irgendwo indische Kochstunden bekom-

men kann.“ Auf ihrem Internet-Blog tauchen unter Indienhautnah.bplaced.net dann auch schon Leckereien wie Gulab Jamun auf – Teigbällchen in Honigsirup.

Ihre Faszination von Indien rührt allerdings nicht von der Küche her, sondern lief über Filme: „Ich habe vor sechs Jahren meinen ersten Bollywood-Streifen gesehen, und es hat mich sofort gepackt.“ Seitdem sammelte sie die Filme und träumte davon,

den Traum von Indien zur Wirklichkeit werden zu lassen: „Als ich dann hier ankam, fand ich alles einfach unglaublich. Irgendwie genau wie in den Filmen, aber mit all den echten Eindrücken auch irgendwie vollkommen anders. Die Reise an ihren Einsatzort wurde wirklich lang. Nach der Fliegerei brauchte die junge Frau noch einmal zehn Stunden Fahrt alleine von Dehli zum Campus im Norden.“

Der Jetlag hielt nicht lange. Inzwischen hat Maxine Massel mit einer Freiwilligenfreundin sogar wieder richtige Urlaubstrips unternommen: „Wir sind nach Dharmsala gefahren, dem Ort, wohin die Tibeter nach der Vertreibung geflohen sind. Es war schon toll, all die Mönche in ihren roten Kutten zu sehen.“

Auch davon schreibt die junge Frau in ihrem Blog. Es geht um die Suche nach Hotelzimmern und dem Dalai Lama, um unterschiedliche Sorten von Moskitos, aufdringlichen Fliegen und der Erdnussernte mit ihren „Small Boys“ auf den Feldern und den Fahrten auf dem Traktor. Dem Blog ist auch zu entnehmen, wie man in Indien Bus fährt oder heil über eine Hauptstraße kommt. „Wir wurden vor dem Busfahren eigentlich gewarnt, aber es ist toll: Die Busse sind hier so groß wie die in Bremen, aber der Schaffner stopft viermal so viele Menschen hinein und keiner stört sich daran.“

„Auch vom Straßenverkehr macht man sich keine Vorstellungen. Will man über eine Straße, hängt man sich am Besten an Einheimische ran, um das zu überleben“, hat die 18-Jährige gelernt. Und sie sei gut im Ignorieren geworden: „Es gibt viele, viele Blicke und manche Jungs pfeifen auch hinterher. Andererseits hatte ich es auch schon, dass indische Männer im Bus für mich Platz gemacht haben.“ Die helle Haut der Europäerinnen und ihre hellen Augen entsprächen sehr dem indischen Schönheitsideal: „Was bist du für eine schöne Frau – kriege ich hier oft auch von Frauen zu hören. Dabei haben Inder eine so schöne Haut. Aber dunkel zu sein, steht eher für Erfolglosigkeit.“

Nachdem sie die Ratschläge, nicht Bus zu fahren, nicht mehr beherzigt, folgt sie einem anderen: „Man wird hier täglich mit Bettlern konfrontiert, die mitunter auch lautstark hinter einem herschimpfen. Aber man sollte wirklich nichts geben, auch wenn es einem im Herzen leid tut.“ Einmal habe sie etwas gegeben und sei in der aus dem Nichts auftauchenden Menge von Straßenkindern fast untergegangen. Besser sei es da, das Geld beisammenzuhalten und ganz gezielt in die Projekte zu geben. Fiona Massels Arbeit wird zu 75 Prozent vom Entwicklungspolitischen Freiwilligendienst des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung bezahlt.

Wer dazu Fragen hat und helfen will, kann im Blog nachsehen oder Maxine Massel mailen: maxine.india@gmail.com.